

+ Start der neuen tz-Serie: Wo München überall Bestmarken setzt +

Stadt der Rekorde

Das Zeltdach des Olympiastadions ist seit dessen Einweihung 1972 das größte Stadionsdach der Welt. Seine Fläche: 85 000 Quadratmeter.

Foto: Gebhardt

Wir haben das größte Volksfest der Welt, mit dem FC Bayern das deutsche Fußballteam, und in unserer Stadt werden regelmäßig brandneue Ideen entwickelt und umgesetzt, die für weltweite Aufmerksamkeit sorgen. Keine Frage: München ist die Stadt der Rekorde. Wir stellen Ihnen in dieser Serie Menschen vor, die hinter den Höchstleistungen stecken und/oder ein außergewöhnliches Leben führen.

Einige haben es damit sogar ins Guinness Buch der Rekorde geschafft oder werden in anderen Bestenlisten geführt. Heute starten wir unsere Serie u. a. mit dem Extremläufer Carsten Neder und der kinderreichsten Politikerin.

Wie schaut's aus, liebe Leser? Haben Sie auch einen Rekord, etwas ganz Ungewöhnliches zu bieten? Dann wollen wir's wissen! Mehr dazu im Kreis auf der rechten Seite. Viel Spaß und ein schönes Wochenende! D. CASPARY, M. BIEBER



Carsten Neder: rückwärts im Olyturm rauf und runter.



87 720 Stufen rückwärts für den guten Zweck

Der Olympiaturm hat 1020 Stufen. Jeder normale Mensch nimmt natürlich den Aufzug. Allerdings nicht Carsten Neder. Er hat das 2021 zu Fuß gemacht – und das insgesamt 43-mal rauf und runter! Sind 87 720 bewältigte Stufen. Als i-Tüpfelchen lief Neder rückwärts. Diese Kombination bescherte ihm den Weltrekord. Nicht sein erster...

„Vorwärts kann's ja jeder“, grinst Neder. Das hatte er bereits 2018 bewiesen, schaffte da 103 020 Stufen in 24 Stunden. Und warum dann drei Jahre später das Ganze rückwärts? Weil Neder für den guten Zweck läuft – zum einen für Condroids, der Suchthilfe für Kids und Jugendliche, zum anderen für die Initiative krebskranker Kinder München. „Wer einmal auf einer Kinderkrebstation war, weiß, dass hier jeder Cent gut angelegt ist“, so der 47-Jährige. „Diese kleinen Patienten strahlen so viel Kraft und Lebensmut aus.“

Neder ist Extremsportler, läuft Ultra-Tracks in den Bergen. „Nur auf der Straße war mir zu eintönig. Ich bin gerne in der Natur und habe Freude am Bewegen, da liegt die Kombination nahe.“ Gerade für einen, der Grenzen austesten will.

Das musste der Familienvater aus Weßling bei seinem Rückwärtsrekord mehrfach. Rund sechs Monate hatte er sich auf die 24 Stunden vorbereitet: „Das Gehirn muss sich umstellen.“ Am Anfang waren es wenige Stunden, die er im Turm trainierte, kurz vor dem Tag der Tage bis zu zwölf. An einem Freitag im Dezember 2021 fiel schließlich um 18 Uhr der Startschuss.

Der Olympiaturm: Höher geht's nicht in der Stadt

Inklusive Antenne überragt der 1968 erbaute Fernmeldeturm (jeder nennt ihn Olympiaturm) mit seinen 291,28 Metern alle anderen Bauwerke um Längen. Die Aussichtsplattformen sind bis zu 192 Meter hoch. Zum Vergleich: Der Turm vom Neuen Rathaus ragt 80 Meter in die Höhe. Der höchste na-

türliche Punkt ist der Warnberg (Solln) mit 580,06 Metern über dem Meeresspiegel. Kein Wunder, dass einst Wachen die Erhebungen zumerspähnen von Feinden nutzten – daher der Name Warnberg. In der Burg Warnberg sind heute ein Kloster und eine Realschule beheimatet. Foto: pa/Ley



Pro Stufe gab's pro Sponsor fünf Cent für Kinder in Not. F. Brecheis

Die ersten fünf Runden waren kein Problem. Alle 25 Meter warteten in Schichtarbeit Leute seines Teams zur Unterstützung. Doch dann verdrehte er sich das Knie. Sein Physiothema konnte das Gelenk zum Glück so stabilisieren, dass Neder weitermachen konnte. „Ich habe dann noch meine Technik umgestellt und versucht, die Schmerzen wegzudrücken.“ Nach jeder Stunde gab's für den Sportler unten im Turm

einen kleinen Energiekick – meist Kartoffeln mit Salz. Trotz aller Unterstützung und seiner Willenskraft hatte Neder immer wieder Tiefs. „24 Stunden in einer Betonröhre fühlen sich komplett anders an als ein Ultra-Lauf in der freien Natur.“ Aber in diesen Momenten dachte der Sportler einfach an jede bewältigte Stufe, die fünf Cent von verschiedenen Sponsoren einbrachte. Insgesamt kamen so durch Neders Bestleistung 18 000 Euro für seine beiden Herzprojekt zusammen.

Er selbst sieht seine Leistung nicht als besonders extrem an. „Ich habe einfach die Gabe, das tun zu können und bin froh, dass ich durch meine Projekte einen sozialen Fußabdruck hinterlassen kann.“ Das will er bald wieder. Aber über seine neuen Pläne verrät er noch nichts. „Vielleicht kann ich mit dieser oder meinen anderen Ideen auch junge Leute für soziales Engagement motivieren.“

Es muss ja kein Weltrekord sein. „Wenn jeder nur eine Kleinigkeit möglich macht, erreichen wir gemeinsam jede Menge.“ D. CASPARY



Die Gassmanns (v.l.): Jakob (15), Ferdinand (23), Gwendolin (21), Mama Alexandra, Papa Arthur, Ludwig (30), Victoria (31), Julia (33), Cynthia (28), Leopold (18) und Sammy (24).

Politikerin mit neun Wunschkindern

Mit einem Einkaufswagen ist Alexandra Gassmann im Supermarkt nie weit gekommen. Denn die CSU-Stadträtin ist Mutter von neun Kindern. Und damit Münchens kinderreichste Politikerin. Zwei Kühlschränke, zwei Wohnungen auf zwei Etagen, so lebt die Familie inzwischen. „Sehr lange haben wir uns zu neun 112 Quadratmeter geteilt“, sagt sie.

Inzwischen leben nur noch vier Kinder daheim. Die älteste Tochter Julia ist 33 Jahre alt. Und auch vier ihrer Geschwister gehen eigene Wege. Trotzdem treffen sich die jungen Gassmanns einmal die Woche zum Geschwisterstammtisch. Ohne Eltern. Alle, egal wo sie gerade in der Welt sind, nehmen teil. Im Zweifelsfall schalten sie sich online zu. Auf diesen Zusammenhalt ihrer Familie ist Alexandra Gassmann stolz. „Das war uns immer wichtig“, sagt sie. „Und dass alle eine gute Bildung bekommen, auch eine Herzensbildung und gutes Benehmen. Es hilft nichts, wenn man viel weiß, aber sich nicht benehmen kann.“

Die Politikerin kennt die Nöte und Sorgen von Familien mit drei und mehr Kindern. Elf Prozent kinderreiche Familien gibt es in Mün-



Alexandra und Arthur Gassmann in der Küche, in der täglich für die Großfamilie gekocht wird. Fotos: Achim Schmidt, privat

chen. Für sie setzt sich die Stadträtin genauso ein wie im Verband kinderreicher Familien Bayern. Hauptthemen: In den Ballungsräumen finden Großfamilien vor allem nur schwer bezahlbaren Wohnraum, in ländlichen Gebieten sei die Mobilität ein Problem. „Zudem sind wir oft mit Vorurteilen konfrontiert wie: kinderreiche Familien sind schmutzdelig.“

Mit solchen Sprüchen mussten sich manche ihrer eigenen Kinder auch in der Schule auseinandersetzen. Aber die Eltern Gassmann waren und sind immer für den Nachwuchs da – „und so haben wir auch diese Zeiten gut meistern können.“

Geplant waren die neun Kindern nie. „Wir haben uns

immer wieder gefragt, ob wir noch was vertragen können, und so ist unsere Familie in dieser Größe entstanden.“ Manchmal mussten sie auch Verzicht lernen. „Eine Flugreise mit allen war noch nie drin. Wir sind Camper.“

Im vergangenen Jahr haben die Gassmanns dann eine Premiere gefeiert. Alle Geschwister und die Eltern habe eine Woche in einer gemeinsamen Wohneinheit verbracht. Die Zeit in dem Haus im kroatischen Hinterland war toll. „Dass alle dabei sind, zeigt uns einfach, dass alle bei uns die Familie wertschätzen.“

Und was ist Familie für sie selbst? „Kein Wunschkonzert. Aber die beste Melodie des Lebens.“ D. CASPARY